







# Kirchenchor zu Heil. Drei-Königen.

Mittwoch, 20. November (Busstag), Abends 7 Uhr:

## CONCERT

in der Kirche zu Heil. Drei-Königen.

E. R. Korell.

### Gewerbehaus.

Sonntag, den 10. November:

## Großes Militär-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Feld-Artillerie-Reg. Nr. 35 unter Leitung des Corpsführers Herrn Kühn. 20 Musiker.

Anfang 7 1/2 Uhr. Entree — Vorverkauf bei Herrn Selckmann und im Gewerbehaus — 30 Pf., an der Kasse 40 Pf.

M. Schnee.

### Die Verloosung und der BAZAR

des St. Elisabeth-Wohltätigkeits-Vereins findet Sonntag, den 10. November d. J., im Saale der Bürger-Ressource statt. Das Konzert wird von der Kapelle des Herrn Pelz ausgeführt. Die uns noch gütigst zu gedachten Geschenke bitten wir möglichst bald an uns zu verabreichen. Ebenfalls bitten wir um geeignete Gaben für das Büffet und um Abnahme von Loosen à 50 Pf. Entree für Erwachsene 20 Pf., für Kinder 10 Pf. Kaffeneröffnung 4 Uhr.

Die Gewinne können sofort nach der Verloosung und Montag von 9—1 Uhr im Saale der Bürger-Ressource in Empfang genommen werden, später bis Sonnabend, den 16. November, bei Fräulein Schüler, Brückstraße 11, eine Treppe hoch.

Caroline Gilardoni. Maria Jlgner. Elisabeth Kraft. Helene Merten. Anna Migge. Maria Schulz. Maria Schüler. Anna Sehler. Antonie Wolska. Propst Zagermann.

### Liederhain!

Mittwoch, den 13. Nov. d. J., 8 1/2 Uhr Abends.

Zu dieser Versammlung werden auch die pass. Mitglieder nebst ihren Familien freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

### Brautschleier,

Gesichtschleier, Myrthen-, Silber- und Goldfränze empf. zu bill. Preisen

B. Reimann,

Fischerstr. 41.

## Herrmann Thomas aus Thorn,

### Honigkuchenfabrik,

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs,

empfiehlt dem geehrten Publikum von Elbing und Umgegend zu dem am 11., 12. und 13. November stattfindenden Jahrmärkte alle Sorten seiner rühmlichst bekannten, mehrfach mit goldenen und silbernen Medaillen prämierten

### Thorner Honigkuchen.

Specialität: Die nur allein echten wohl-schmeckenden Thorner Katharinchen. Auch ärztlicherseits vielfach empfohlen. Bei Entnahme von 3 Mark gewähre Rabatt.

Verkaufsstelle befindet sich Ecke neues Rathhaus, vis-à-vis dem „Hôtel Deutsches Haus“.

Bitte genau auf meine volle Firma und Schutzmarke zu achten, die alle Packete tragen müssen, welche aus meiner Fabrik hervorgegangen sind.

### Jedermann trinkt

heute den in kurzer Zeit so beliebt gewordenen

### Hansa-Kaffee.

## Zum Jahrmarkt

empfehle aus frischer Sendung:

## Thorner Honigkuchen

von Gustav Weese

in allen gangbaren Sorten.

Holländer Guss- und Makronen-Kuchen, Liegnitzer Bomben und Spitzkuchen. Meine Fabrikate: Confituren, Pralinée's, Confect-Mischungen, Tafel-, Krümel-, Pulver-Chocoladen, Mandmarzipan und Marzipan-Theeconfect,

täglich frisch,

sowie exquisites Wiener Gebäck, Warmbrunner Gebäck halte gleichfalls bestens empfohlen.

## M. Dieckert,

Confituren- und Marzipan-Fabrik.

# Überraschende Enthüllungen

bezüglich Preisermäßigung von

## Confection für Herren, Damen und Kinder

### = Kleiderstoffen =

stehen demnächst bevor.

# D. Loewenthal's Kaufhaus.

## Oscar Bormann,

Vertreter der Margarine-Fabrik, Margarin-Käse-Fabrik und Schmalz-Raffinerie

von

## A. L. Mohr.

Lager und Comptoir: Lange Hinterstrasse 6.

### Preis-Courant

## Filzschuhe u. Pantoffeln.

### Oberfilzschuhe

mit extra starker Filzsohle, warmem weißem Futter, breiter Otter-Plüsch-einfassung.

für Kinder 0,65, für Mädchen 0,85.

### Oberfilzschuhe

mit extra starker Filzsohle, warmem Futter, breiter feinfarbiger Otterplüsch-Einfassung, Paar 1,15

### Oberfilzschuhe

mit starker Filz- und Ledersohle, weißem Futter, Krimmereinfassung, Paar 1,25.

### Oberfilzschuhe

mit starker, weißer Filzsohle, weißem Filzfutter, breiter Plüsch-einfassung, Schnalle, elegant in schönen Farben, Paar 1,55.

### Cordpantoffeln

mit brauner Filzsohle, Paar 0,36.

### Cordpantoffeln

mit extra starker grauer Filzsohle, Paar 0,40.

### Cordpantoffeln

mit fester Filz- und Spaltleder-sohle, Paar 0,58.

### Oberfilzpantoffeln

mit extra starker Filzsohle, eleg. Otter-Plüsch-einfassung, Schnalle, Absatz, Paar 0,85.

### Plüschpantoffeln

mit starker Leder-sohle, warmem Futter, Paar 0,85 für Herren 1,10.

### Cordpantoffeln

mit warmem rothem Filzfutter, starker Leder-sohle, Paar 0,95.

### Feine Meltonpantoffeln

mit rothem Futter, roth gepaspelt, Polster, eleg. Rosette, Paar 1,10.

## Zum Ausverkauf gestellt:

### 200 Paar Kinder-Tuchschuhe

mit starker Filzsohle, warmem Futter, Einfassung, Paar jetzt nur 0,35.

### 200 Paar Mädchen-Tuchschuhe

mit starker Filzsohle, warmem Futter, Einfassung, Paar jetzt nur für 0,55.

### 200 Paar Damen-Tuchschuhe

mit starker Filzsohle, warmem Futter, Einfassung, Paar jetzt nur für 0,75.

Bedeutend unter Preis

Ober-Filzschuhe

mit starkem Filzfutter, roth Plüsch-einfassung, früher Paar 1,50, jetzt " 1,10.

Th. Jacoby.

Bedeutend unt. Preis

Cordenet- u. Plüschpantoffeln

mit rothem warmem Futter, roth Plüsch-einfassung, früher Paar 78, 95 & jetzt " 50, 60 &

### Bekanntmachung.

Gemäß § 52 des Statuts der Allg. Handwerker-Orts-Kranken- und Sterbekasse werden die Vertreter der Mitglieder derselben, sowie der Arbeitgeber zu der am

Sonntag, den 17. Nov. cr.,

Vormittags 11 1/2 Uhr,

im Locale des Herrn Wehser,

Königsbergerstraße 13, stattfindenden

### Generalversammlung

hierdurch eingeladen.

Tagesordnung:

- 1) Wahl des Ausschusses zur Prüfung der Rechnung des laufenden Jahres.
- 2) Ergänzungswahl des Vorstandes.
- 3) Definitive Genehmigung der vom Vorstände abzuschließenden Verträge mit Ärzten, Apothekern und Krankenhäusern, sowie des Vertrages mit dem Rechnungsführer.
- 4) Kassenangelegenheiten.

Der Vorsitzende.

Monath.

### Bekanntmachung.

Gemäß § 49 des Statuts werden die erwählten Vertreter der Mitglieder der Allgem. Fabrikarbeiter-Orts-Kranken- und Sterbekasse, sowie die Arbeitgeber zu einer

### Generalversammlung

auf

Sonntag, den 17. Nov. a. c.,

Vormittags 11 1/2 Uhr,

in den Saal des „Goldenen Löwen“

eingeladen.

Tagesordnung:

- 1) Wahl des Ausschusses zur Prüfung der Jahresrechnung.
- 2) Neuwahl für die auscheidenden Vorstandsmitglieder Herren: Schneidemühlener Ed. Stach, Schneidemühlenermeister C. Hesske, Fabrik-schmied Aug. Ständer.
- 3) Allgemeine Kassenangelegenheiten.

Der Vorstand.

Hans Schuppenhauer.

### Bekanntmachung.

Gemäß § 49 des Statuts der Orts-Krankenkasse für das Tischler- u. Gewerbetreibende werden die Mitglieder dieser Klasse, welche großjährig und im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte, sowie diejenigen Arbeitgeber, welche für Kassen-Mitglieder Beiträge aus eigenen Mitteln zahlen, zu einer

### Generalversammlung

auf Freitag, 15. November, Abends 8 Uhr, in das Vereinshaus Wasserstraße Nr. 68 hierdurch eingeladen.

Tagesordnung:

- 1) Wahl des Ausschusses für die Prüfung der Rechnung des laufenden Jahres.
- 2) Wahl des Vorstandes.
- 3) Wahl des Arztes.
- 4) Geschäftliches.

Elbing, den 8. November 1895.

Der Vorstand.

Stellensuchende jed. Berufs

placirt schnell Reuter's Bureau,

Dresden, Permoserstraße.



Kirchliche Anzeigen.

Am 22. Sonntage nach Trinitatis.
Evangel.-Lutherische Hauptkirche zu St. Marien.

Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Burd.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte.
Nachm. 5 Uhr: Feier des Jahresfestes...

Herr Prediger Otto aus Neuhelbe.
Seil. Geistl.-Kirche.
Seil. Leichnam-Kirche.

Bekanntmachung.

Die Wahlen zur regelmäßigen Ergänzung der Stadtverordneten-Versammlung finden hier vom 25. bis incl. 30. November d. J. im Konferenzzimmer Nr. 25 im Rathhause (1 Treppe) Eingang von der Friedrichstraße statt.

Es wählt:
die III. Abtheilung am 25. November cr. Von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags;
die II. Abtheilung am 29. November cr. Von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachm.;
die I. Abtheilung am 30. November cr. Nachmittags von 4 bis 6 Uhr.

Die Abdrücke der Wählerliste, enthaltend die sämtlichen stimmfähigen Bürger, können im Bureau I unentgeltlich in Empfang genommen werden.
Die in dieser Liste verzeichneten Wähler werden zur Theilnahme an den Stadtverordneten-Wahlen mit dem Bemerkten hierdurch eingeladen, daß jeder Wähler dem Wahlvorstande mündlich zu Protokoll erklären muß, wenn er seine Stimme geben will, und soviel Personen zu bezeichnen hat, als zu wählen sind.

Ergänzungswahlen

finden statt:
in der dritten Abtheilung für die Herren:
Rentier Beeslack, Breitenfeld, Schiffbauer Neumann, Director der Handwerkerbank Reiss, Maurermeister H. Wilke, Kürschnermeister J. Gehrman;
in der zweiten Abtheilung für die Herren:
pract. Arzt Dr. Bleyer, Rentier Frenzel, Käwer, Buchhändler C. Meissner, Realgymnasial-Director, Professor Dr. Nagel, Kaufmann S. Ochs, Mineralwasserfabrikant Rohfeld, Rentier Terletzki;
in der ersten Abtheilung für die Herren:
Justizrath Horn, Kunstfesteinfabrikant P. Jantzen, Brauereibesitzer v. Roy, Rechtsanwalt Schulze, Kaufmann H. Wiebe.

Ersatzwahlen

sind erforderlich:
in der dritten Abtheilung: Keine;
in der zweiten Abtheilung: für den Kaufmann Heyder bis Ende 1897;
in der ersten Abtheilung: für den Kaufmann Hermann Stobbe bis Ende 1897, für den Fabrikbesitzer H. Tiessen bis Ende 1899.

Unter den in der zweiten Abtheilung zu wählenden 9 Stadtverordneten müssen mindestens 2 Hausbesitzer sein, während in der ersten und dritten Abtheilung die Wahl von Hausbesitzern nicht erforderlich ist, da von den in der ersten Abtheilung verbleibenden Stadtverordneten die Hälfte, und von den in der dritten Abtheilung verbleibenden Stadtverordneten mehr als die Hälfte Hausbesitzer sind.

Elbing den 29. October 1895.
Der Magistrat. Elditt.

A. Klein's Asthma-Bekämpfer
(erprobtes Mittel gegen Asthma) sind zu haben im Haupt-Depôt: Adler-Apotheke von G. Goetz à Carton 1 Mark und 2,50 Mark.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die über die neuerdings ermittelten landwirthschaftlichen Betriebe im Stadtkreise Elbing aufgestellten Unternehmerverzeichnisse in der Zeit vom 11. bis 24. November cr. einschließlich in dem Bureau I zur Einsicht der Betheiligten öffentlich ausliegen werden. Binnen einer weiteren Frist von vier Wochen können die Betriebsunternehmer wegen der Aufnahme oder Nichtaufnahme ihrer Betriebe bei dem Sectionsvorstande - Stadtausschuß - Einspruch erheben.

Gegen den auf den Einspruch schriftlich zu ertheilenden Bescheid steht dem Betriebsunternehmer binnen 2 Wochen nach der Zustellung die Beschwerde an den Genossenschaftsvorstand - Provinzial-Ausschuß - und gegen die Entscheidung des Letzteren binnen gleicher Frist die Berufung an das Reichsversicherungsamt zu.

Der auf den Einspruch erfolgende Bescheid ist vorläufig vollstreckbar. Sollte die Grundsteuer, welche den Maßstab für die Umlegung der Beiträge bilden wird, unrichtig sein, so ist die Richtigstellung beim Magistrat zu beantragen. Elbing, den 7. November 1895.

Der Magistrat. Elditt.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Elbing Band VI, Blatt 205, Artikel Nr. 2957, auf den Namen des Tischlermeisters Wilhelm Blödhorn in Elbing eingetragene, zu Elbing belegene Grundstück Elbing XVII, Nr. 178

am 8. Januar 1896, Vorm. 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 12, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1,17 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 0,1437 Hektar zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 11, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 11. Januar 1896, Vorm. 11 Uhr, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 12, verkündet werden. Elbing, den 30. October 1895.

Königliches Amtsgericht.

Rosen-Santelöl-Kapseln

heilen Blasen und Harnröhrenleiden ohne Einspritzung schmerzlos in wenigen Tagen. Nur ächt und wirksam, wenn jede Schachtel mit Rosen verschlossen ist. Flac. M. 3.-. Erhältlich in Elbing in der Hof-Apoth., Polnische Apoth., Rath-Apoth. u. Gold-Adler-Apoth.

Ein wahrer Schatz für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk: Dr. Retau's Selbstbewahrung

Selbstverschuldete Schwäche der Männer, Vollut., sämtliche Geschlechtskrankh., heilt sicher n. 25jähr. pract. Erfahr. Dr. Mentzel, nicht-approbirt. Arzt, Hamburg, Seilerstraße 27, I. Auswärts brieflich.

6000 M. à 4% Stelle vom 1. Dezember cr. ab zu vergeben. Dff. u. E. H. 93 a. d. Exp. d. Btg.

Seltener Gelegenheitskauf Besonders für Ausstattungen geeignet! Rußbaumgestell

2 Betten, mit Sprungfeder-Rahmen und Reiffen, vollständigem Federoberteil und Federkissen, alles wie neu, preiswerth zu verkaufen. Poststraße (Höhere Töchterschule). Befichtigung: Morgens von 9-10.

Die Gartenlaube Illustriertes Familienblatt. Vierteljährlich 1 M. 75 Pf. Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Romane und Erzählungen hervorragender Autoren. Belehrende Artikel aus allen Wissensgebieten. Künstlerische Illustrationen. Jährlich 14 Extra-Kunstbeilagen. Probe-Nummern sendet auf Verlangen gratis u. franko. Die Verlags-Handlung: Ernst Keil's Nachfolger in Leipzig.

19.ziehung der 4. Klasse 193. Königl. Preuss. Lotterie.

ziehung vom 8. November 1895, Vormittags. Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt. (Ohne Gewähr.)

Table with lottery numbers and prizes for the 19th drawing of the 4th class of the Prussian Lottery. Columns include winning numbers, prize amounts, and serial numbers.

19.ziehung der 4. Klasse 193. Königl. Preuss. Lotterie.

ziehung vom 8. November 1895, Nachmittags. Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt. (Ohne Gewähr.)

Table with lottery numbers and prizes for the 19th drawing of the 4th class of the Prussian Lottery. Columns include winning numbers, prize amounts, and serial numbers.

Ländliche Grundstücke werden durch uns zu 4% von 50,000 M. aufwärts an zu 3 3/4% hypothekarisch beliehen und Zuschüsse auf Wunsch gewährt. G. Jacoby & Sohn Königsberg i. P., Mühlplatz 4.

Fleischerei- und Wurstgeschäft Läden, Wohnung, Schlachthaus in Marienburg, h. Rauben 30, bester Geschäftsstelle, billig zu vermieten. P. Werner, Danzig, Sunfergasse 2.

3 wei in vollen Betriebe steh. Colonialwaaren-u. Schankgesch., auch ein in best. Bauz. bef. Speicher stehen z. Verkauf durch J. Entz, Sunferstraße 10.

Table with lottery numbers and prizes for the 19th drawing of the 4th class of the Prussian Lottery. Columns include winning numbers, prize amounts, and serial numbers.

# Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 265.

Elbing, den 10. November.

1895.

## Gabriele.

Roman von A. Senten.

Nachdruck verboten.

11) Horst sagte zu und Erika fuhr fort: „Ich kann nicht wie Epla, des Abends bogenlange Abhandlungen einschreiben, wenn ich den Tag über nichts erlebt habe; und der Großmama ichönes, rothes Maroquinbuch soll doch „dermaleinst ein lieber Schatz freundlicher Erinnerungen“ sein, wie die gute Geberin auf das Titelblatt geschrieben.“

„Es soll das Tagebuch aber vor allen Dingen ein junges Mädchen zwingen, täglich Einkehr in sich selbst zu halten. Nicht das, was da niedergeschrieben wird, hat den Hauptwerth, sondern das, was gedacht wird!“ sagte Frau von Lindenberg ernst.

„Großmamachen, wenn ich nun aber gar nichts denken kann!“ rief mit komischer Verzweiflung Erika. „Steh‘ mal, wenn ich jetzt z. B. hätte etwas schreiben sollen, an diesen letzten Tagen, ich hätte schreiben müssen: „es war sehr ungemüthlich; Mama kramt immerfort, Papa hat zu arbeiten, ich habe den ganzen Tag am Fenster geseffen und habe gedacht: Gott, wie langweilig!“

„Erika!“ rief entsezt Tante Constanze. Dann fügte sie mit ihrer tiefen Stimme hinzu: „Warte nur, kleiner Faulpelz, jetzt werde ich Dich tüchtig herannehmen; Du sollst lochen und wirtschafsten, daß Dir die Zeit nicht mehr lang werden soll, Gabriele muß sich so erst wieder erholen!“

„Thue das nicht, Tante Constanze, um Guretwillen lasse mich aus dem Spiele! Wer sollte all‘ die angebrannten Suppen und veralgänen Speisen essen, — ich am Ende gar selbst! — Meine Freundin Almöse meinte immer, das Leben ist uns zur Freude gegeben und nicht zur Qual, ich weiß nicht, weshalb ich rechnen soll, wenn es mich quält, — so geht es mit dem Kochen auch! — Ich habe mir schon eine reizende Tages-Eintheilung zurecht gelegt: Herr v. Horst muß mir ein Reitpferd stellen und dann jage ich die sämmtlichen Felder von Bügelsdorf ab!“

„Da wird wohl die Großmama auch ein Wörtchen mitsprechen dürfen!“ meinte Frau von Lindenberg und hob die Tafel auf.

Horst hatte nun wirklich das Fest veranstaltet, wie er es Erika versprochen. Zwar war es nicht, wie sie erwartet, eine Solree mit Tanz, sondern ein feierliches, stieltes Souper; aber das junge Mädchen freute sich doch über die Abwechslung. — „Bei der Großmama ist es zu langweilig!“ sagte sie oft zu Gabrielen.

Frau v. Lindenberg mit ihrer Tochter und den Entelinnen kam fast gleichzeitig mit Dahlberg's an, und Tante Dora schloß ihren Aveling mit beinahe krankhafter Inbrunst ans Herz. Ihr hatte Erika sehr gefehlt zu Hause und sie machte sich ordentlich Vorwürfe, daß sie nachgegeben, das einzige Kind, das sie so lange entbehrt, gleich wieder fortzugeben.

Die Familie v. Gräse war zuerst angelangt, und Frau v. Gräse hatte sich gleich angeboten, die Honneurs zu machen, wobei ihr natürlich Hedwig helfen mußte, die heute besonders scharfe Instruktionen für ihr Verhalten in Bügelsdorf bekommen hatte.

„Hören Sie, Ueber Horst,“ tönte die tiefe Stimme durch den feierlich-stillen Speisesaal, „meine Kinder bringen den kleinen Warnstädt aus Wehlen mit; er ist seit gestern wieder in seiner Garnison und Sommers wissen ja, daß Sie den netten, flotten Leutenant gern hatten.“ — „Hören Sie, ein Couvert müssen Sie noch einschleiben, Friedrich,“ rief sie dem Diener zu, der damit beschäftigt war, die Tafel zu decken.

Herr von Gräse stand indessen im Wohnzimmer des Gastgebers und trommelte das Schwanenlied aus „Lohengrin“ an die Fensterscheiben, dabei sang er leise vor sich hin: „Nun sei bedankt, mein Ueber Schwan!“ — Aber die Melodie wollte nicht mehr glücken, hätte er nur den rechten Ton gehabt! Aber Horst hatte den Flügel verschlossen und der hatte solch abschweuliches Schloß, in das kein rechtschaffener Schlüssel paßte; sein großes Mund war bereits durchprobiert. Er war in bester Verzweiflung und überzeugt, daß bei ihm den ganzen Abend über von Amusement keine Rede sein würde, wenn er die Melodie nicht rechtzeitig fand, als der Amtsrichter mit seiner Gattin eintrat.

Horst eilte ins Empfangszimmer zurück; er hatte Frau v. Lindenberg's Stimme dort gehört und wollte sie begrüßen. — Herr v. Gräse trat zu seiner Frau; er hatte einen kurzen Entschluß gefaßt, das hörte man seiner Stimme an, mit der er seine Frau anredete: „Hebchen, Du machst ja heute so zu ja die Wirthin hier,

könntest Du in dieser Eigenschaft Dir nicht vom Hausherrn den Schlüssel ausbitten, ich brauche —“

Weiter kam er nicht. Ein Blick höchster Entrüstung aus den grauen Augen seiner Gattin traf ihn: „Heinrich, bist Du bei Sinnen?“ rief sie empört. Selbst sein zaghaftes: „Ich möchte ja nur die richtige Tonart aufsuchen!“ konnte die erregte Frau nicht gleich besänftigen.

Ein ganz junges Ehepaar aus der Nachbarschaft, das sich kürzlich erst in der Gegend niedergelassen, bildete heute Abend den Mittelpunkt der Gesellschaft.

Herr v. Wierien hatte lange in Mexiko gelebt, hatte sich dann an einer Expedition zur Auffindung der Congoquellen betheilig, war schließlich in Wien gestrandet und hatte dort eine Concertsängerin geheirathet, die aus vornehmer Familie stammte und eine große Musikenthusiastin war.

Frau v. Gräse ärgerte sich über dieses interessante Paar; es nahm alle Aufmerksamkeit für sich in Anspruch und drängte sie von ihrer Domäne, das Wort allein zu führen, herab. Dabei fand sie seine „ewigen Erzählungen von den wilden Schwärzen“, ihre „fortwährenden Musikthema's“ höchst uninteressant, ja sogar bodenlos langweilig. Nach ihrer Ansicht log er, sie renommirte!

Erika war erst etwas verlegen geworden, als Warnstädte eintrat. Sein unbefangenes Wesen gab ihr aber bald die alte Sicherheit zurück, und sie unterhielt sich bei Tische, wo er ihr Nachbar war, prächtig.

Frau v. Wierien sprach von den herrlichen Compositionen Wagners, — wie oft sie die Elsa-Parthie gesungen, die sich selbst für den Concertsaal vorzüglich eigne, und war voller Begeisterung für den erhabenen Componisten, was Herrn v. Gräse für die junge Frau hinstiftete.

Seine Augen glänzten, seine Stimme wurde immer lauter, mit der er ihr beistimmte, endlich faßte er voller Ekstase die Hand seiner Nachbarin und zog sie inbrünstig an seine Lippen.

Das fand Frau v. Gräse denn doch zu viel Wagner-Enthusiasmus. Ihre üppige Figur zur ganzen Höhe aufrichtend, rief sie mit tiefer, eindringlicher Stimme: „Höre, Heinrich, Du bist heute wieder in Deiner verrücktesten Stimmung!“

„Heidchen, Heidchen, lasse mich,“ bat der Gatte, „ich bin heute zu glücklich, ich finde nicht leicht eine so gleichgestimmte Seele!“

„Höre, Heinrich, sei nicht so verdreht und ungezogen zugleich! Danke Du Deinem Schöpfer, daß Du eine Frau hast, die keine „gleichgestimmte Seele“ besitzt, sondern ordentlich und praktisch ist und die Wirkthätigkeit im Zuge erhält! Höre, Heinrich, sei Du froh, daß ich nicht auch solch Träumereleben führe, wie Du. Wenn ich tagelang herumlese, um solche alberne Melodie zu finden, ich möchte wissen, wie es dann mit unserem Hause stände!“

Die Stimme mit dem „enormen Resonanzboden“, wie Herr v. Sommer einst das Organ seiner Schwiegermutter genannt, klang ordentlich dröhnend.

Horst wollte den Kampf nicht weiter führen lassen. Er ergriff daher scherzend das Wort um nach und nach auf ein gefahrloses Terrain herüber zu schwenken: „Meine sehr verehrte Frau Nachbarin,“ wandte er sich an Frau v. Gräse. „Sie sind die erhabene Repräsentantin der Praktischen; es giebt wohl kaum Jemanden, der Ihnen auf diesem Gebiete gleich käme. Aber die Menschen sind eben verschieden veranlagt und würden Sie auf dem Felde Ihrer Thätigkeit so Hervorragendes leisten können, würden Ihre Erfolge so groß sein, wenn es nicht eben auch Persönlichkeiten gäbe, deren Arbeitskraft, deren praktischer Sinn geringer ist! Gerade im Vergleich und Unterschied liegt die wahre Werthschätzung. Wenn es nur Rosen gäbe, würden uns Ihr Duft nicht lange entzücken, es müssen auch Kamillenblumen daneben sein, damit wir die Eigenart des Wohlgeruchs recht empfinden!“

Frau v. Gräse sah ihren Gatten herausfordernd an, hier war Jemand, der sie schätzte!

Ihr Gatte war Horst's Auseinandersetzung aufmerksam gefolgt; als seine Frau ihn so unterschieden anblickte, nahm er das für die Aufforderung, auch etwas zu sagen: „Ja, Heidchen,“ rief er daher begeistert, „unser Horst hat Recht, Abwechslung, Verschiedenheit bilden den Hauptreiz im Leben! Wenn ich recht lange das Aroma des belebenden, praktischen Kamillenthees genossen, dann erfreue ich mich gern auch einmal am Parfüm der Rose!“

Nun hatte er aber dem Fasse den Boden ausgeschlagen; durch Herrn v. Horst's geschickte Sankonstruktion hatte Frau v. Gräse sich selbst geschmeichelt, für die Rose gehalten, nun fuhr der täppische Mensch, der „Heinrich“ dazwischen und zerstreute ihre Illusion und den Glauben an den Hausherrn zugleich. Das Letztere war ihr bei Weitem das Schmerzlichere, aber sie wollte sich keine Blöße geben nach dieser Nichtung, um Hedwigs willen; aller Zorn mußte sich daher auf des Gatten Haupt entladen: „Höre, Heinrich,“ rief sie deshalb und die Stimme erklang fast vor Wuth, „Du bist ja geradezu toll. Unser alter Dr. Dunker schenkt Dich nicht richtig zu beurtheilen, denn er hält Deine ewigen Faselien für Schwärmerereien. Jetzt scheint es mir aber, als habe Dein Hirn irgendwo einen Riß empfangen.“ Sie gefiel sich nun wirklich darin, ihren Heinrich in den Augen dieser „albernen Wierien“ als beinahe unzurechnungsfähig hinzustellen, und der arme Gatte, der seinen Eifer von vornhin lebhaft bedauerte, war froh, daß sich „Heidchen“ sofort ausdrückte; wenn sie allen Zündstoff bis nach Hause aufsammete, hielt er dann gewöhnlich die halbe Nacht vor, und er schlief so gern! — Endlich hatte aber auch Frau v. Gräse's Gnade ausgeblüht, und mittlerweile war man beim Dessert angelangt. Horst hatte wieder



das beste Mittel für vollständige Beruhigung ausgedacht, — er bot Fräulein Hedwig eine Brackmandel und bat, mit ihm ein *J'y pense* zu essen.

Erika hatte indessen mit Herrn v. Warnstädt erwogen, was man wohl für Vergnügungen bis zur Sommerreise hervorbringen könnte, und dieser hatte als Cavalierist die Idee, zu retten, prächtig gefunden.

Horst besaß mehrere Reitpferde, und darunter eines, das früher die Frau v. Warnstädt's Commandeur besessen und geritten.

Gleich nach dem Souper schob Erika schmeichelnd ihren Arm in den des Gastgebers, und trug mit vieler Wärme ihr Gesuch vor.

Horst ließ sie erst ruhig zu Ende bitten und betteln, dann meinte er: „Wenn Gabriele sich entschließen will, mit zu retten, so will ich nicht allein zwei Damenpferde stellen, ich will auch die Großmama bewegen, die Erlaubniß zu den beabsichtigten Uebungen zu ertheilen!“

Erika war 's zusteden; war sie es doch gewohnt, daß Gabriele all' ihren Wünschen nachgab.

Die Mutter bewilligte Reitkleider, und Erika konnte den Augenblick nicht erwarten, wo sie den Schimmel bestiegen sollte.

Es gelang Horst, Gabrielen, kurz bevor Frau v. Vindenberg aufbrach, allein zu sprechen: „Hat Ihnen Erika schon die Bitte vorgetragen, die wir an Sie haben?“

Gabriele verneinte.

„Erika möchte so gerne retten und ich will ihr auch behilflich sein, wenn Sie, Gabriele, ebenfalls ein Pferd bestiegen möchten!“

Gabriele konnte sich nicht enthalten, zu lächeln. Nun konnte auch Horst dem Schwesternchen nicht widerstehen.

„Aha“, meinte sie, „wer fand es denn kürzlich unrecht, Erika's Wünschen Vorschub zu leisten?“

„Vielleicht thue ich es aus Egoismus!“ ging der Hausherr auf den scherzenden Ton ein, „Sie sagen also „Ja“, Gabriele?“

„Ich muß doch wohl“, entgegnete sie, „um nicht als Störenfried zu gelten!“

„Erika, wenn die Reitkleider fertig sind bis dahin, können wir übermorgen die erste Stunde haben!“ versicherte Horst, als er zehn Minuten später den Gästen beim Einstiegen in den Wagen behilflich war.

Natürlich waren die Anzüge fertig und Horst kam, Tante Constanzen und die beiden Amazonen nach Bügelsdorf zu holen.

Im Parke war ein runder Platz, wie zur Reitbahn geschaffen, den hatte Horst zu den Uebungen mit weichem Sande bestreuen lassen.

Beide Reiterinnen sahen in der kleidsamen, dunkeln Tracht sehr hübsch aus, und waren sehr gelehrt und dreist, so daß Tante Constanze mit klopfendem Herzen schon in der ersten Stunde einen schlanken Galopp erlebte.

Erika war, ihrem Temperamente entsprechend, etwas unruhig auf dem Sattel und hantirte

viel an den Zügeln, während Gabriele ruhig und sicher saß und führte.

Herr v. Warnstädt, der aus Wehlen gekommen war, Erika zu bewundern, hatte mit Kennerblick den Unterschied zwischen den beiden Schwestern bemerkt und sprach das offen aus.

Erika nahm indessen den leichten Vorwurf so übel, daß sie sich von dem Augenblicke an nur an „Onkel Horst“ wandte, ihren Verehrer wie Luft behandelnd.

Ein kurzer Mitt durch den Park schloß sich an; dann mußte die kleine Gesellschaft oben im Wohnzimmer den Thee trinken, ehe der Hausherr seine Gäste nach Hause fuhr.

Nach wenigen Tagen schon konnte es Horst wagen, mit seinen Schülerinnen in's Freie zu retten, und da die Zahl Drei bei allen Promenaden nicht gerade günstig ist, schloß sich Warnstädt gern als Viertes an.

Man ritt mit Vorliebe durch den großen Tannenwald, der zu Bügelsdorf gehörte, denn schon begann die Frühlingssonne mächtig zu glücken und machte den Aufenthalt in den Feldwegen unerträglich, während hier die Bäume würzigen Harzgeruch athmeten!

Warnstädt und Erika waren unermüdetlich in kleinen gegenseitigen Redereien, während Horst und Gabriele meist ernste Gespräche führten.

Gabriele interessirte sich für Alles in der Natur, und Horst war ein so guter Behrmeister.

„Sind Sie mir noch böse, Schla.“ fragte er eines Tages, „daß ich Sie fast überrumpelte damals, an den Reit-Uebungen theilzunehmen?“

(Fortsetzung folgt.)

## Mannigfaltiges.

— **Ein Geizhals**, der wegen seines kolossalen Reichthums und seiner Schägigkeit in Wien viel genannt wurde, ist in Himberg bei Wien im hohen Alter von 84 Jahren gestorben. Aus dem Leben dieses Millionärs theilt das „N. Wien. Tagbl.“ Folgendes mit: Christian Friedrich Schade war der Sohn eines reichen Buchhändlers. Als er 35 Jahre alt geworden, starb sein Vater und hinterließ ihm ein Vermögen von mehr als einer Million. Die Erwartung, daß der junge Erbe sich nunmehr, im Besitze eines so großen Vermögens, für seine unter der Zuchttrube des Vaters verkümmerte Jugend schadlos halten werde, ging zum allgemeinen Erstaunen nicht in Erfüllung. Im Gegentheil, der junge Millionär wurde noch geiziger und sparsamer, als sein Vater es gewesen. Nach Antritt der Erbschaft dachte er vor Allem ans Heirathen, fand aber lange keine Braut, die ihm sparsam genug war. Eigenthümlich genug, wehrte er sich jedoch trotz seines Geizes dagegen, daß seine Frau, als er später heirathete, ihm eine Mitgift oder Ausstattung ins Haus bringe. Die Hoch-

zeitsgeschenke, die sie von ihren reichen Verwandten erhielt, packte er selbst in große Kisten und bezeichnete sie mit einer Aufschrift als Eigenthum seiner Frau. Die Ehe währte nur ein Jahr, die arme Frau, die er nicht nur durch seinen Geiz, sondern auch noch durch seine Eifersucht unglücklich machte, starb nach einjährigem Ehestande. Als sie erkrankte, verbot er ihr, die vom Arzt verschriebenen Medikamente bereiten zu lassen und wollte sie nach seiner Methode, durch Hunger und Kamillenthee kuriren. Die Unglückliche starb an Entkräftung. Nach ihrem Tode sandte Schade sofort die Kisten mit den Hochzeitsgeschenken an ihren Vater zurück. Dieser Mann mit dem verknöcherten Herzen verliebte sich im Alter von fünfzig Jahren in ein junges, sehr hübsches Mädchen, das auch geneigt war, ihm die Hand zum Lebensbunde zu reichen. 34 Jahre aber hielt er das Mädchen mit seinen Eheversprechungen hin, ohne jemals Ernst zu machen. In seiner Todesstunde endlich wollte er sein Wort der inzwischen zur Matrone gewordenen Geliebten einlösen, hierzu ließ ihm aber der Senfmann keine Zeit, denn während die Vorbereitung zu dieser Trauung auf dem Sterbebette getroffen wurde, hauchte der Greis sein Leben aus. Vor 33 Jahren hatte er dieser seiner Geliebten eine Kassette mit dem Auftrag übergeben, dieselbe wie ihren Augapfel zu hüten und nie zu öffnen. Nach seinem Tode öffnete man nun die Kassette und fand darin — die Duplikatschlüssel zu seiner eisernen Kasse! Seine letzten Worte zu seiner Braut waren: „Ich heirathe Dich, aber was Dir gehört, bleibt Dir und was mir gehört, bleibt mir!“ Ein Testament wurde bis zur Stunde nicht aufgefunden, und sowohl seine Geliebte, als auch seine treuen Diener, von denen einige über zwanzig Jahre im Hause waren, gehen leer aus. Von dem Geiz dieses Krösus, der nicht einmal die Zinsezinsen seines Vermögens verbrauchte, geben folgende Thatfachen einen Begriff: Er ließ sich seit vielen Jahren keinen Anzug machen, sondern trug die von seinem Vater hinterbliebenen, mehr als 50 Jahre alten Kleider und auch die Hemden. Tischtücher gab es bei ihm im Hause nur drei Stück und nur einen Silberlöffel. Als dieser im Laufe der Jahre ein Loch bekommen hatte, ließ er es mit Blei ausgießen. Wenn er, was sehr selten vorkam, einen Gast zu Tische hatte, ertheilte er der Köchin den Auftrag, ja nicht mehr als sonst zu kochen. Wenn er im Gasthaus speiste, ließ er den Rest der Speisen in Papier einpacken und lebte davon den nächsten Tag. Dem ärmsten Geschäftsmann und Handwerker

blieb er, so lange es möglich war, schuldig, und wenn man ihm hierüber Vorwürfe machte, lachte er die Leute aus. Höchst selten ließ er die Wohnzimmer reinigen, aus Furcht, es könne dabei irgend etwas zerbrochen und beschädigt werden. Er haßte die Aerzte und war selbst in der Todesstunde nicht dazu zu bewegen, ein Medikament zu sich zu nehmen.

— **Von der Höflichkeit der Könige** weiß Sophie Menter eine artige Geschichte zu erzählen. Als die berühmte Klavierspielerin einmal in Lissabon sechs Konzerte gab, bemerkte sie zu ihrem Vergnügen, daß zu den ständigen Besuchern ihrer Abende der König Louis von Portugal zählte, der Vater des jetzigen Königs Karl. Die Künstlerin, tief gerührt durch diese Gnade, ließ sich im letzten Konzert beim Könige melden und hatte die Freude, sofort empfangen zu werden. Den Verlauf der Audienz erzählt sie, wie der dänische Dichter Hermann Bang mittheilt, wie folgt: „Ich werde freundlich empfangen . . . und ich murmelte etwas. Ja, was man halt so zu einer Majestät sagt . . .“ „Ich danke, daß Majestät jeden Abend gekommen sind . . .“ Darauf sagt er — na, der gute Mensch: „Ja, irgendetwas muß man ja sein . . .“ Frau M. lacht unbändig. „Na, was soll man zu so was sagen? . . .“ „Ich mache also meine Verbeugung, und der Mann fährt fort: „Es ist überall gleich langweilig . . .“ „Nu, was meinen Sie dazu? Ich verbeug mich nochmals, und da bekomme ich meine letzte Salve . . .“ „Ich muß Ihnen sagen,“ sagte die Majestät, „ich bin ganz unmusikalisches.“ Frau M. lacht wie ein Kind, endlich sagt sie: „Na, a sehr netter Mensch übrigens . . . hat auch a Bruder mitgehabt bei den Konzerten . . .“

## Heiteres.

— **Schredlich.** In der Stadtverordneten-Versammlung zu K. wird der Antrag, das Rathhaus umzubauen, zur Debatte gestellt. „Meine Herren,“ ruft der Vorsitzende in der Hitze des Wortgefechts, „unser Sitzungssaal ist ja so eng, daß selbst der gewandteste Redner darin nicht seine Folgerungen entwickeln kann.“

— **Unbewußter Humor.** Karlchen: „Warum weinst Du denn?“ Fritz: „Ich bin unangeklopft zu Papa hineingegangen und ausgeklopft herausgekommen.“

Verantw. Redakteur: A. Schulz  
in Elbing.

Druck und Verlag von H. Gaary  
in Elbing.